

# Geprägte Geschichten von der Macht Salzburgs

Im Leoganger Bergbaumuseum wird morgen, Samstag, eine überregional hervorragende Münzausstellung eröffnet

ERNST P. STROBL

**LEOGANG (SN).** Das waren Zeiten, voll Pracht und Macht. „Als Österreich noch bei Salzburg war ...“ könnte man singen, wenn man sich die Geschichte des einst so mächtigen Hoch- und Erzstifts zu Gemüte führt. Salzburgs Fürsterzbischof zählte zu den mächtigsten geistlichen Landesherren des Heiligen Römischen Reichs. Unter allen Fürstentümern war Salzburg an führender Stelle gleich nach den habsburgischen Erbländern oder dem Herzogtum Bayern.

Zum Bewusstsein der Macht gehörte ein eigenständiges Münzwesen, jeder Landesfürst ließ eigene Münzen prägen. Auf die Rückseite wurde das Wappen geprägt – etwa mit der Rübe bei Leonhard von Keutschach – oder die Landesheiligen Virgil und vor allem Rupert. Münzen mit der Madonna sollten Katholizismus demonstrieren.

Im Laufe von Jahrhunderten sind außer für den reinen Geldverkehr noch andere Münzen geprägt worden, welche die reiche Geschichte



**Gotisch:** Der heilige Rupert bei Erzbischof Kuen-Belasi, 1560 bis 1586.

des Landes spiegeln. Mit der Sonderausstellung „Geprägte Geschichte – 800 Jahre Münzen im Erzstift Salzburg“ setzt das Bergbaumuseum Leogang einen Schwerpunkt, dem überregionale Bedeutung zukommt. Morgen, Samstag, wird die bis 31. Oktober geöffnete „Wunderkammer“ eröffnet.

Es waren acht bewegte Jahrhunderte und eigentlich reicht der Bogen der Ausstellung viel weiter zurück. Auch Kelten und Römer ha-



**Emigrantenmünzen** erinnerten an das Leid der 1732 vertriebenen Protestanten.

ben in Salzburg Spuren hinterlassen. So werden in Themenvitrinen die Münzen in Beziehung zu anderen historischen Objekten gestellt.

Der Leoganger Museumskustos Hermann Mayrhofer versicherte sich beim Erstellen der Münzausstellung der Mitarbeit Karl Ehrenfellners, des Münzexperten des Salzburg Museums, das ebenso wertvolle Leihgaben beisteuert wie die Bankiersfamilie Spängler und die Österreichische Nationalbank.



**„Rübenthaler“** des Leonhard von Keutschach, um 1504. Bilder: SN/MUSEUM LEOGANG

Die beiden Experten können unendlich viele Geschichten erzählen zu den jeweiligen Exponaten. Der Grundgedanke war, dass das Silber, das in Leogang abgebaut wurde, seit jeher bei der Münzprägung wegen der „Geschmeidigkeit und der hohen Reinheit“, wie Mayrhofer sagt, geschätzt wurde. Gold kam aus den Hohen Tauern, von Gastein bis Rauris und Fusch. In der heutigen Salzburger Münzgasse wurden ab der Erteilung des Münzprägerechts

durch Kaiser Otto III. 996 die glänzenden Kostbarkeiten geprägt, wo zu auch die Kraft des Almkanns genützt wurde.

Unter den rund 2000 Münzen gibt es Raritäten wie den „Löwentaler“, von dem es weltweit nur sechs Exemplare gibt. Kein Wunder, Erzbischof Colloredo (Mozarts letzter „Chef“ und der letzte selbstständige Fürsterzbischof Salzburgs) musste nach Protesten aus Bayern wegen der Ähnlichkeit die Münze einschmelzen, bevor sie auf „den Markt“ kam. Einschmelzen hieß auch das Schicksal vieler weiterer Goldschätze bei Zeiten finanzieller Engpässe. Das sollte sich beim 25-fachen Dukaten lohnen, der anlässlich der Domweihe 1628 geprägt wurde. Berührend sind die Emigrantennedailen, darunter eine „Schraubmedaille“: Im Hohlraum zwischen den Münzhälften wurden bis zu 14 Bilder aus Papier verborgen, die die tragische Vertreibung der Protestanten schildern.

**Bergbau- und Gotikmuseum Leogang,** 28. 6. bis 31. 10. tägl. 10–17 Uhr, montags geschlossen. [www.museum-leogang.at](http://www.museum-leogang.at)